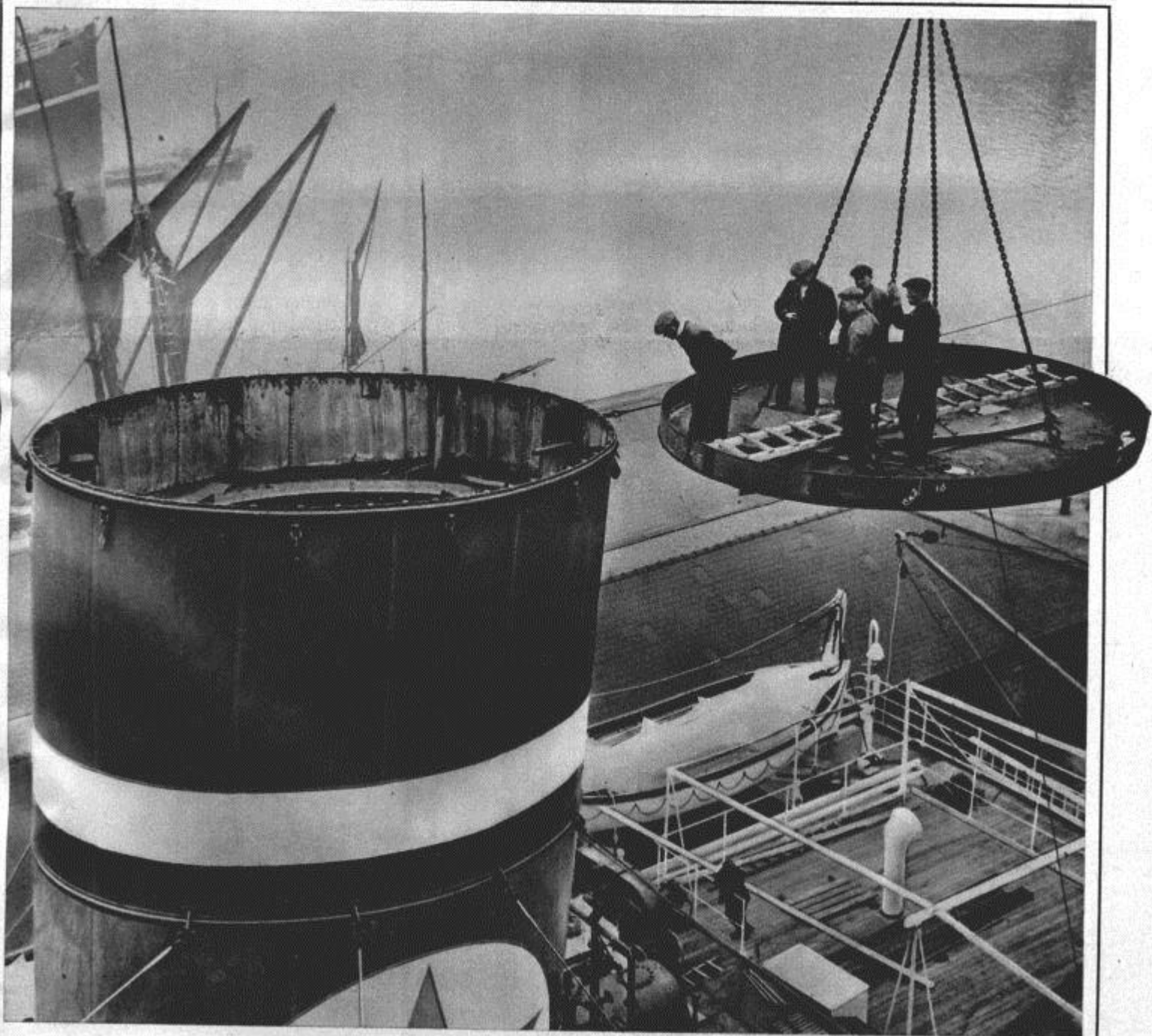


Das Leben im Bild

Nr. 34

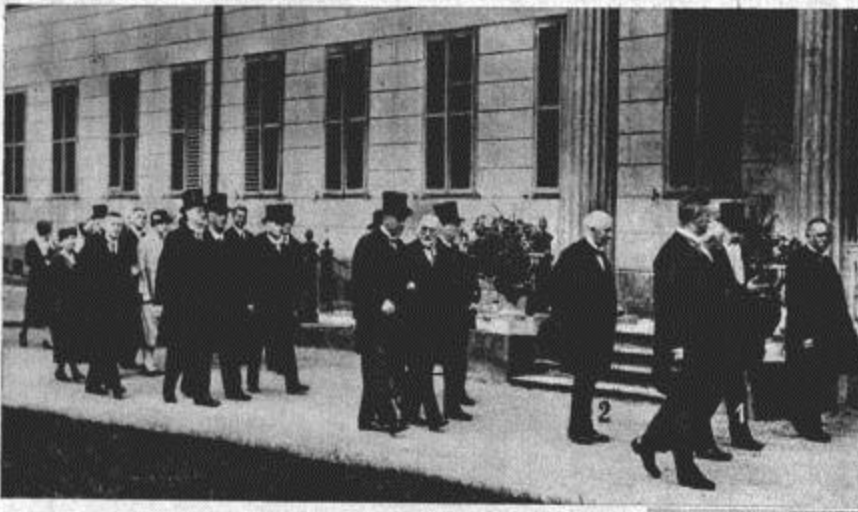
1932

Illustrierte Beilage der
Deutschen Zeitung
Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



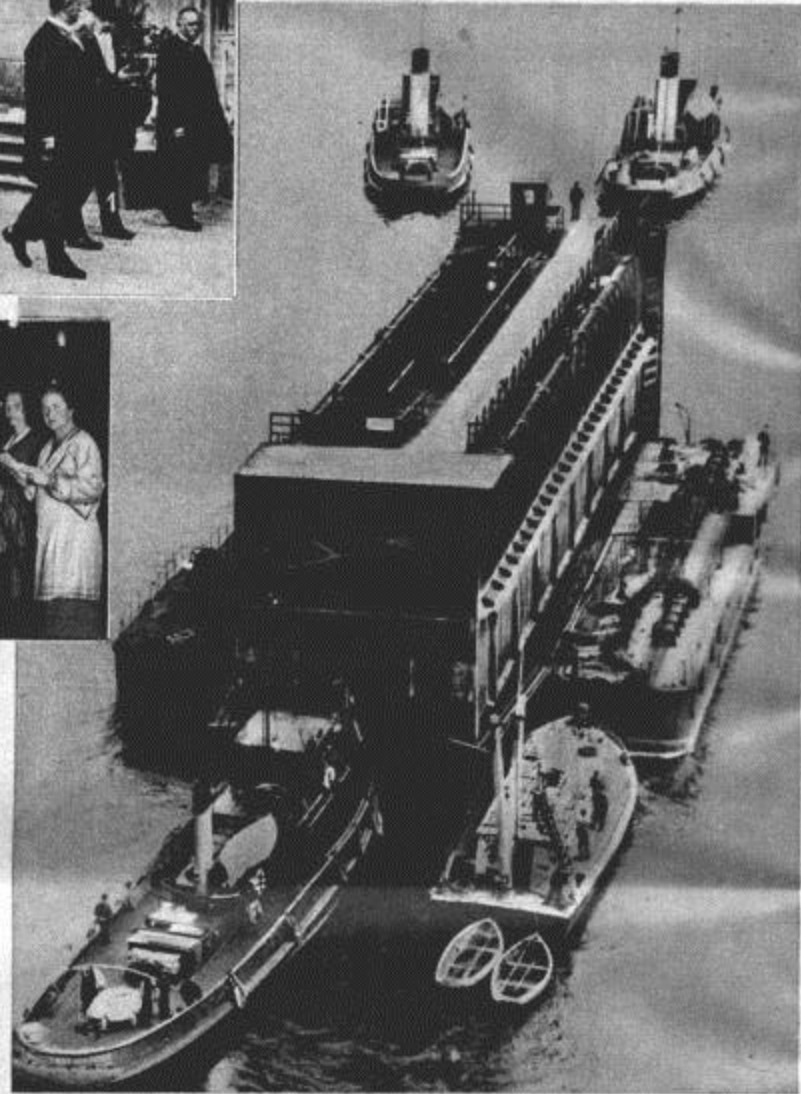
Auf luftigem Arbeitsweg

Dockarbeiter werden gleichzeitig mit dem Material durch einen Kran zur Arbeitsstätte befördert

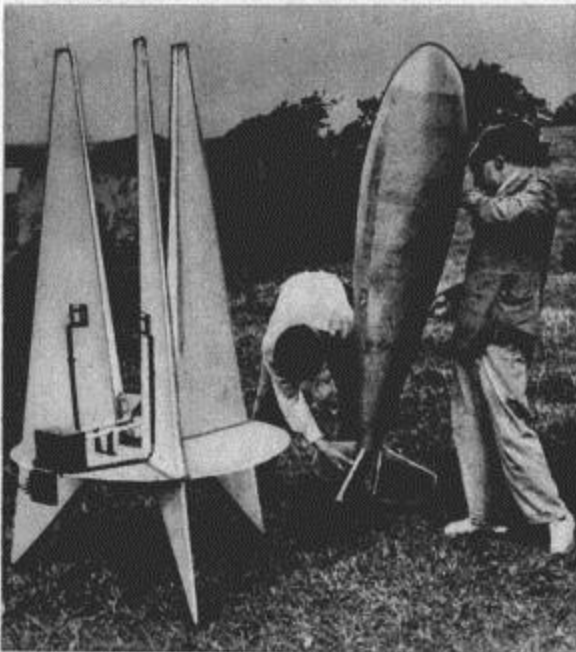


Eröffnung der Luther-Akademie in Sondershausen. In den Räumen des alten Residenzschlosses begann der erste Kursus der neubegründeten Luther-Akademie, die an die Arbeit der Helmstedter Universität, eines Hortes lutherischer Forschung in den Jahren 1574 bis 1809, anknüpft. Auch die Arbeit des apologetischen Seminars von Bernigerode soll hier fortgesetzt werden. — Auf dem Wege zur Eröffnungsfeier vorn (1) der Leiter Prof. Dr. Carl Stange-Göttingen und dahinter (2) Landesbischof Dr. Zymel-Dresden
E.B.D.

So sah es im nördlichsten deutschen Wahllokal bei der letzten Reichstagswahl aus. Da diesmal erstmalig auf deutschen Schiffen unterwegs gewählt werden durfte, fand auf dem Sapagadampfer „Resolute“, der sich unter seinem Kapitän Kruse auf einer Polarfahrt befand, die Vorwahl zwischen der nördlichsten europäischen Stadt Hammerfest und dem Nordkap statt. 441 Stimmen wurden abgegeben. — Rechts: Kapitän als Wahlvorstand und Wahlmeister als Wahlleiter. Unten: Vor dem Wahltag: Die „Resolute“ in der Kreuzbucht auf Spitzbergen



Schwieriger Transport durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Eines der großen Brunsbütteler Schleusentore im Gewichte von etwa 2500 Tonnen wurde von drei Kanalschleppern zur Überholung in das Holtenauer Schleusen-Trockendock durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal geschleppt. Um das Klappen des großen Schiebetores zu vermeiden, sind an beiden Seiten große Stützpontons befestigt
E.B.D.

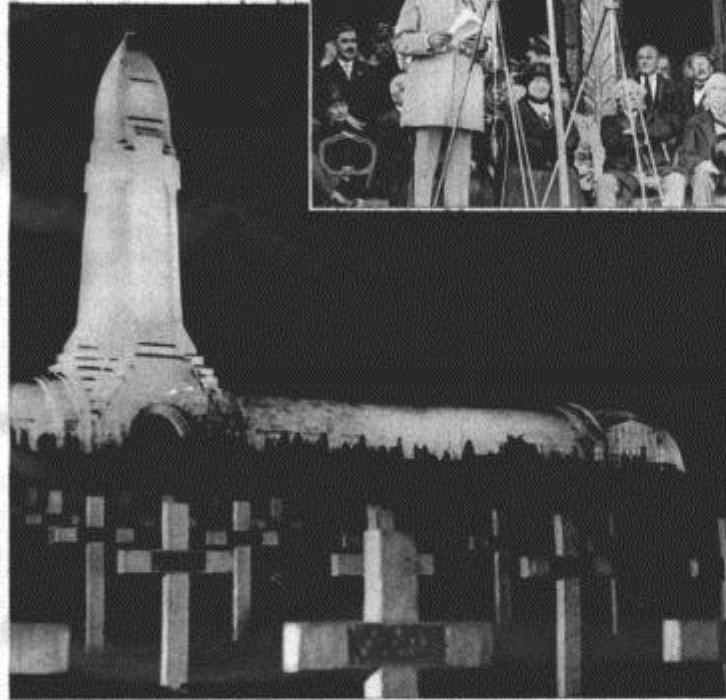


Um den Raketen-Abschuss von der Greifswalder Die. Links der Raketenständer, aus dem die Rakete abgeschossen wird. Daneben Winklers Assistenten mit der 60 Kilogramm schweren und 2 Meter hohen Versuchsrakete, die ihren Antrieb durch die Explosion verlässiger Gase erhält. Der Abschuss hatte sich durch die notwendigen Sicherungen für die Die und ihre Gebäude immer wieder verzögert
Senneds



Die ersten Wagen auf der neuen Autostraße Köln-Bonn, die kürzlich als kurzzeit modernste europäische Autostraße feierlich eröffnet wurde. Sie ist vierspurig, plantrennungsfrei, 20 Kilometer lang und dient nur dem Kraftwagenverkehr
K.

Zum Tage



Das Riesen-Gelbdenmal der Franzosen vor Verdun, das Gebelinhäus von Douaumont, bei dessen Einweihung Frankreich wiederum als höchstes „Sicherheit“ für sich selbst gegen seine Nachbarn forderte. In diesem Sinne sprach Marschall Pétain (oben), der Verteidiger Verduns, und ebenso der französische Staatspräsident. — Blick auf die gewaltige Anlage: Der Turm trägt nachts ein Leuchtfeuer; in 52 Gräften sollen die Toten von Verdun in den langgestreckten Hallen beigelegt werden. E.B.D., K.



Neuer Krieg trotz Völkerverbund? Das Gebiet des Gran Chaco, der Streitapfel zwischen den südamerikanischen Staaten Paraguay und Bolivien, sollte laut eines früheren Schiedsgerichts-Beschlusses aufgeteilt werden. Zwei Priestermarken, auf denen beide Länder das Gebiet als zu sich gehörig bezeichnen, warfen nun den Streit wieder auf. — Eine Patrouille bolivianischer Kavallerie im Gran Chaco-Gebiet. E.B.D.

Das Ende des Veteranen-Lagers vor Washington

Bekanntlich waren die amerikanischen „Veteranen“, die Kriegsteilnehmer der Vereinigten Staaten, aus allen Landesteilen nach Washington gezogen, um durch persönliches Erscheinen die Auszahlung der ihnen zugesicherten Rente zu erzwingen. Die Regierung verweigerte die Bezahlung, weil sie ihr nach der augenblicklichen Lage der amerikanischen Finanzen nicht tragbar erschien. Die immerwährenden Vorstellungen und Proteste der Veteranen, die in ihrem Lager vor den Toren Washingtons notdürftig lebten, brachten schließlich soviel Unruhe, daß dessen Räumung angeordnet wurde. Die zwangsweise Säuberung des Lagers und seine schließliche Verbrennung sind ein trauriges Kapitel der amerikanischen Nachkriegs-Geschichte.



Schweres Handgemenge zwischen Polizei und Veteranen bei der Zwangsbefehung durch die Polizei

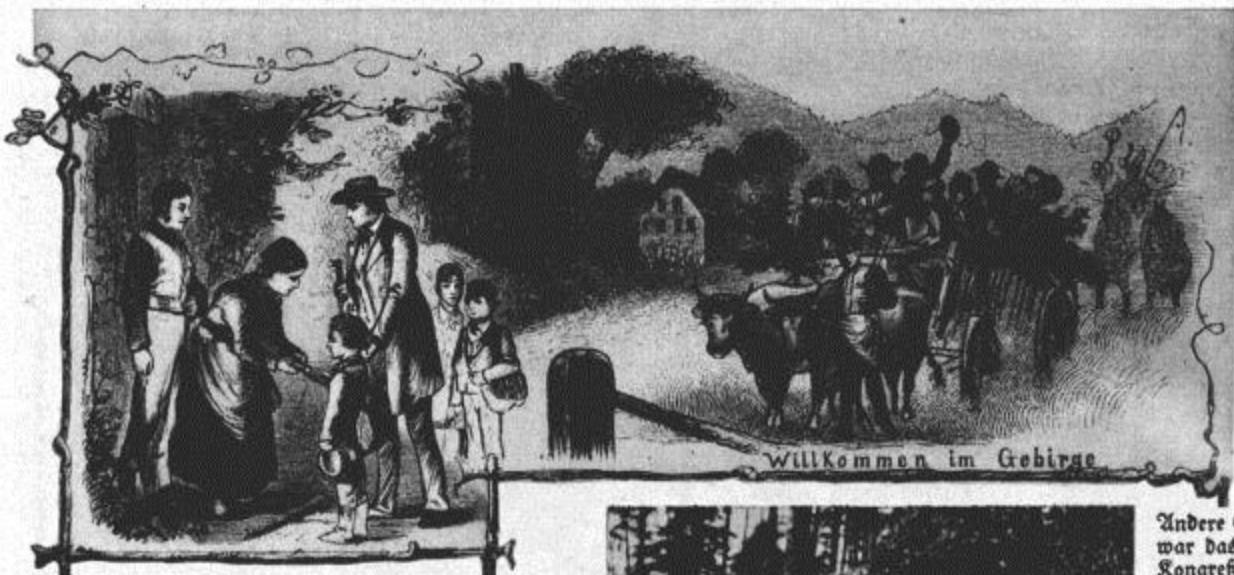


Das Lager wurde mit Tränengasbomben belegt, so daß die Veteranen flüchten mußten und Militär das Lager endgültig räumen konnte



Feuer, vom Militär auf Anordnung entzündet, macht schließlich dem Veteranenlager das letzte Ende (im Hintergrund der Turm des Kapitols) E.B.D., K.

Bei Arbeit und Spiel



Wenn man gegen Ende des Sommers oder bei Ferien-schluss die sonst so blassen Stadtkinder frisch und fröhlich aus der Ferienkolonie heimkehren sieht, dann glaubt man auch nicht, daß die Einrichtung der Ferienkolonien gerade erst ein Menschenalter zurückliegt. — Der eigentliche Vater der Ferienkolonie ist der Schweizer Pfarrer Bion. Als der kinderfreundliche Mann 1876 aus der Alpenwelt von Appenzell nach Zürich versetzt wurde und dort die bleichen, abgezehrten Großstadtkinder sah, brachte er einige von ihnen zu seiner früheren Gemeinde auf das Land. Sein Bericht über den günstigen Verlauf des Versuches wurde in Deutschland von dem Frankfurter Sanitätsrat Dr. Varentrapp aufgegriffen, weiterverbreitet und 1980 in Frankfurt am Main praktisch nachgemacht.

Abschied von der Ferienkolonie

Ferienkolonie vor fünfzig Jahren. Illustration zu einem Bericht des hiesigen Arztes Dr. Waldemar Böge, ein verdienstvollen Förderers des damals neuartigen Ferienkolonie-Gedankens in den acht Jahren



Bitte recht freundlich! Der Leiter der deutschen Schule läßt sich mit einer Gruppe deutscher Kinder photographieren



Die deutsche Schule im Vorbeimarsch vor dem Zaren und den Ministern im Schloßgarten anlässlich eines größeren Festes



Anderer Städte folgten schnell. Schon am Ende des Jahres war das Interesse und der Erfolg so groß, daß ein Kongress von Vertretern aus dem ganzen Reich in Berlin über den Ausbau und die Organisation des Ferienkoloniegedankens beriet. Gleichzeitig war auf Anregung des Marburger Professors Wilmanns an den deutschen Seerküsten ein Verein Kinderheilstätten begründet und von dem hiesiger Arzt Dr. Böge eifrig gefördert worden. Er war der Gedanke der Ferienkolonie angehaucht und hatte mit einem Schlag weiteste Verbreitung gefunden.

Mit einem vergnügten Fest endet der schöne Sommeraufenthalt: Wo ist vorn und wo hinten? Ein Tanz mit verkehrter Front

Die deutsche Auslandsschule in Sofia

In dem deutschen Gymnasium in Sofia wurden in diesem Jahre zum ersten Male die Abiturientenprüfungen abgelegt. Sämtliche Schüler erzielten das Reifezeugnis. Die Ergebnisse wurden als außerordentlich gut bezeichnet. Die deutsche Kolonie in Sofia, obwohl nur etwa 300 Mitglieder stark, hat sich glücklich, diese Schule, die sich mit über 1000 Schülern zur besten deutschen Schule im Auslande ausgewachsen hat, zu besitzen. Sie mehr als andere Einrichtungen versteht sie es, die deutschen Kreise im Lande zusammenzufassen und wertvolle deutsche Pionier- und Propagandaarbeit in Bulgarien zu leisten. Dies ist besonders der Fall in Sofia, wo wegen der großen Zahl deutscher Kinder auch bulgarische Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden. Die Zahl der deutschen Kinder beträgt etwa nur 5 bis 6 Prozent, den Hauptanteil der Schüler, etwa 92 Prozent, machen Bulgaren aus, auf die übrigen Bruchteile entfallen Österreicher, Schweizer, Ungarn, Serben, Rumänen, Türken, Italiener u. a. Aus diesem Grund ist die Beliebtheit der deutschen Schule in Sofia ersichtlich, die zu den bestbesetzten unter den verschiedenen Auslandsschulen dort zählt. Der Leiter, der das deutsche und das bulgarische Programm umfaßt, ist groß, und Lehrer und Schüler haben mehr zu arbeiten als anderwärts. — Die deutsche Schule wurde in Sofia schon 1898 gegründet und war von der deutschen evangelischen Gemeinde in Sofia, der das Gebäude auch heute noch gehört, nach mancherlei Umwandlungen ist sie nun zum hiesigen Realgymnasium ausgebaut, hat aber infolge der ungünstigen Valutaverhältnisse in Bulgarien einverleibt stets schwer zu kämpfen.



Die deutschen Kinder führen im Hofe der Schule Volkstänze und Spiele in den deutschen Heimattrachten vor



Braungebrannt und frisch kehren sie in die Stadt zurück

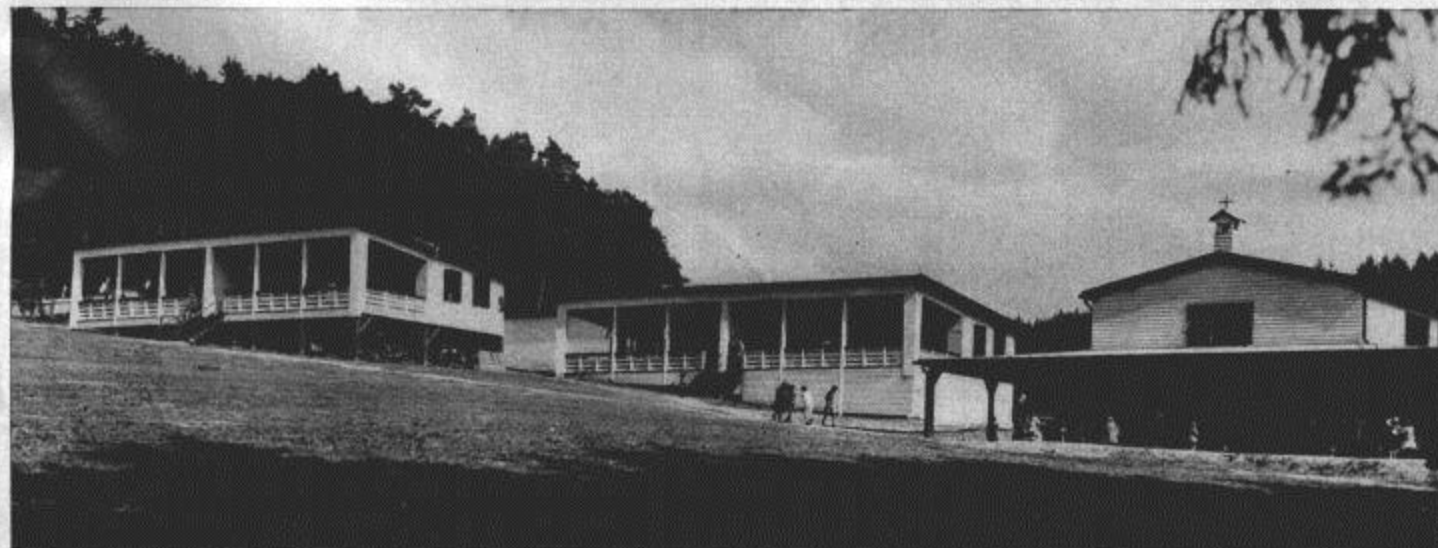
Sonderbar stehen die bulgarischen Trachten von den vorhergezeigten deutschen ab



Die Waldschule Vogelsang

Aus Kartasmitteln hat der Jugendvereinsverein der Diözese Augsburg im letzten Sommer ein Kinderparadies geschaffen. In den 800 arme Kinder Erholung finden. 400 werden in den Ferien untergebracht, 400 auf ihre Jahres- und Herbst-Waldschule verteilt. Die Frauen erteilen den erholungsbedürftigen Kindern Unterricht, so daß neben der körperlichen Erfrischung auch das Klassenziel erreicht werden kann. Die Einrichtung, die auch durch Spenden und Spenden der Diözese unterhalten wird, hat sich den Dank vieler Kreise erworben.

Blick auf die Waldschule von Westen, die Häuser dienen als Schul-, die Dächer sind als Tagesräume

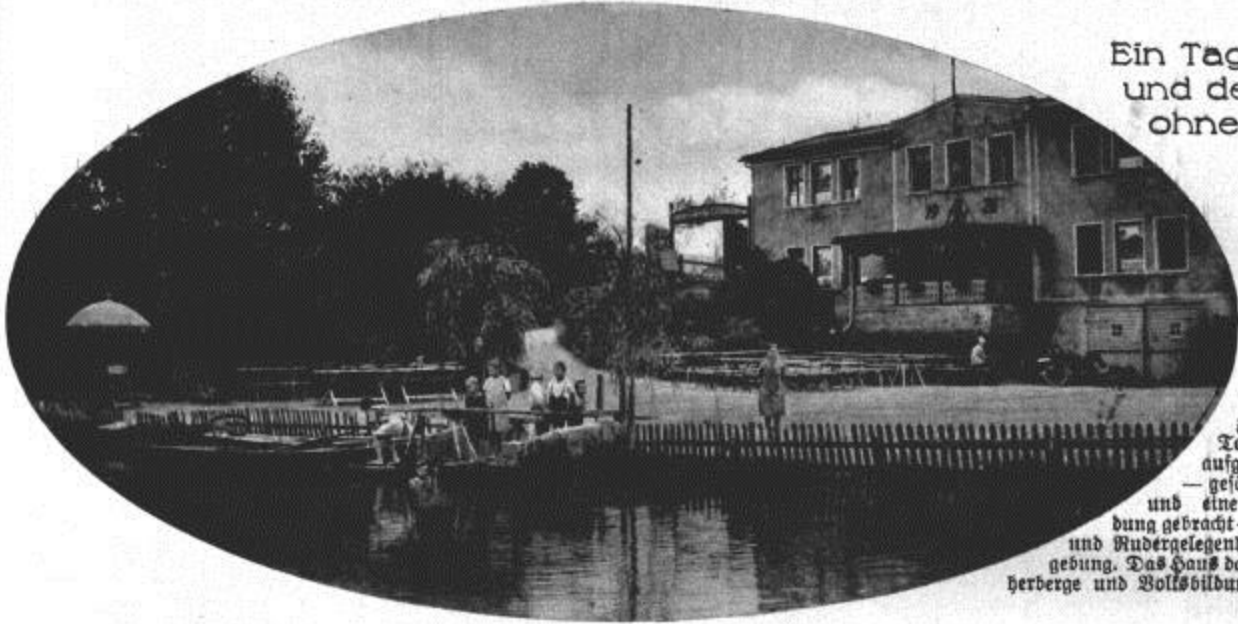


Beim Unterricht im grünen Wald. Mag die ungewohnte Umgebung auch etwas vom Lernen ablenken, gearbeitet wird trotzdem, und gleichzeitig bringen Licht, Luft und Sonne, Erholung und Kraft



SCHLESISCHER DORFTAG

Ein Tag der Freude
und der Anregung
ohne viele Kosten



**Volksbildungsstätte
Neudorf bei Königs-
zell in Schlesien.** Der
Teich entstand aus einer
aufgegebenen Sandgrube
— gesäubert, mit einer Quelle
und einem Abfluß in Verbin-
dung gebracht — und bietet heute Bade-
und Rudergelegenheit für die ganze Um-
gebung. Das Haus daran ist ländliche Jugend-
herberge und Volksbildungsanstalt des Bezirkes

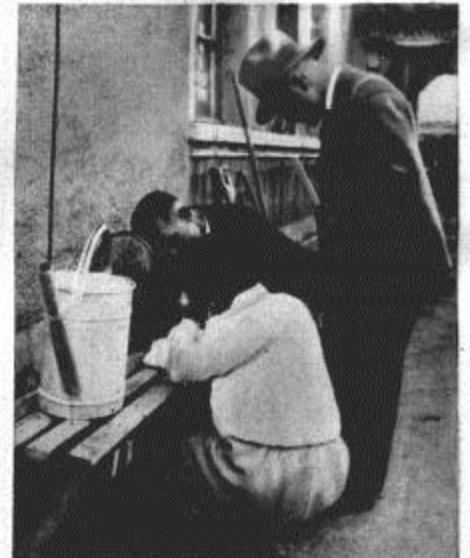
Eigentlich könnte man diese kleine Geschichte auch überschreiben: „Es war einmal eine Sandgrube . . .“, denn in einer ehemaligen Sandgrube spielte sich dieser Dorftag ab.

Was ein Dorftag ist? — Eine Zusammenkunft von Menschen, die am Wohlergehen des deutschen Dorfes interessiert sind; die wünschen, daß das Dorf nicht ein schlechter Abklatsch der Stadt sei und daß das Dorf sein eigenes gesundes Leben führe. Veranstatet werden die Dorftage vom Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege, jedes Jahr in einer anderen ländlichen Gegend, und Menschen aus allen möglichen Lagern kommen dabei zusammen. Ich war in Neudorf bei Königszell in Schlesien dabei, wo unter schwierigsten Verhältnissen und mit sehr bescheidenen Mitteln ein neuer kultureller Mittelpunkt geschaffen war. Der Lehrer eines kleinen Dorfes von 400 Einwohnern hatte aus dem Gelände einer abgebauten Sandgrube eine Volksbildungsstätte geschaffen mit Jugendherberge, Badegelegenheit, Versammlungs- und Vortragssaal, Freilichtbühne für einige tausend Menschen, kurz allem, was dazu gehört, damit ein Kreis von Menschen sich wohl fühlen kann. Aus dem versumpften Grund der ehemaligen Grube wurde durch fleißige Arbeit — lange Zeit konnten alle Arbeitslosen des Dorfes beschäftigt werden! — und durch glückliches Auffinden einer Quelle, die man hineinleiten konnte, ein großer Teich zum Baden, Schwimmen und Rudern. Ein alter Bergmann entdeckte außerdem einen tiefer gelegenen Bach, in den man das Wasser ableiten konnte. Die Seiten der alten Grube gaben zwanglos den Unterbau für

die Sitze eines Amphitheaters; die Felsen der Schweiz, das Blockhaus Tell wurden mit Schweiß und Begeisterung geschaffen. Unter freiem Himmel spielten schlesische Kleinbauern und Arbeiter unter großem Zulauf der Bevölkerung „Wilhelm Tell“ . . . Hoch zu Ross sprengten die Schauspieler auf schweren Ackerpferden auf die natürliche Bühne. Heute fehlt leider das Geld zur Vorbereitung weiterer Spiele selbst in diesem einfachen Rahmen. Hier kam man also zusammen. Erst begutete man die Ortlichkeit, dann das Dorf, darauf lief man mit einer Kommission von Fachleuten mit, die die bäuerlichen Vorgärten für eine Prämierung scharf beurteilten. Dann gab es Vorträge, der örtliche Frauenverein kam zusammen und hielt eine Versammlung. Schließlich wurden die Bauernfrauen lustig — was haben diese schlesischen Menschen für einen echten, gewachsenen Humor! — und ohne große Mittel wurde ein großer Kreis von Menschen der verschiedensten Schichten fröhlich gemacht und mitgerissen. Viele Vorträge, ernsthafte Aussprachen, schließlich ein Volksfest für die ganze Umgebung mit bunten Tänzen, Spielen, Singen, einem Volksschauspiel, einem lustigen Umzug und zum Schluß einem nächtlichen Feuer. Das hatte nicht viel Geld gekostet, denn das hatte ja niemand. Und doch war alles fröhlich gewesen und das ist in der heutigen schweren Zeit viel, viel wert . . . W. K.

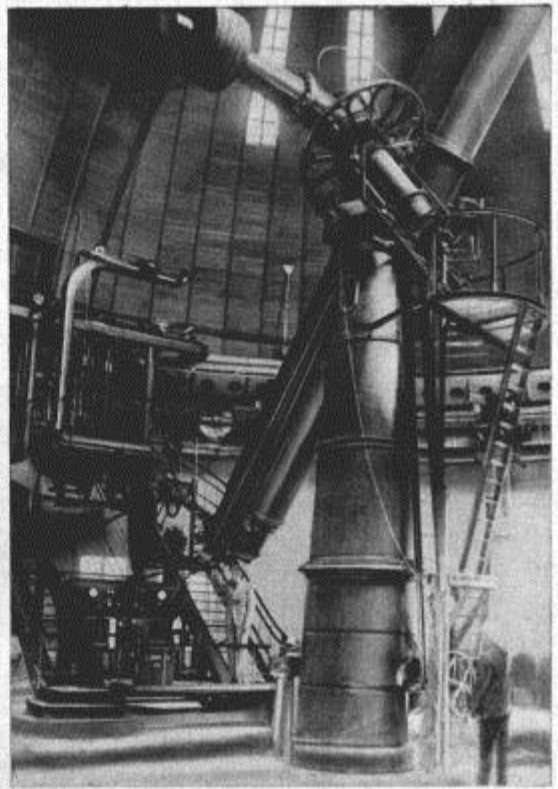
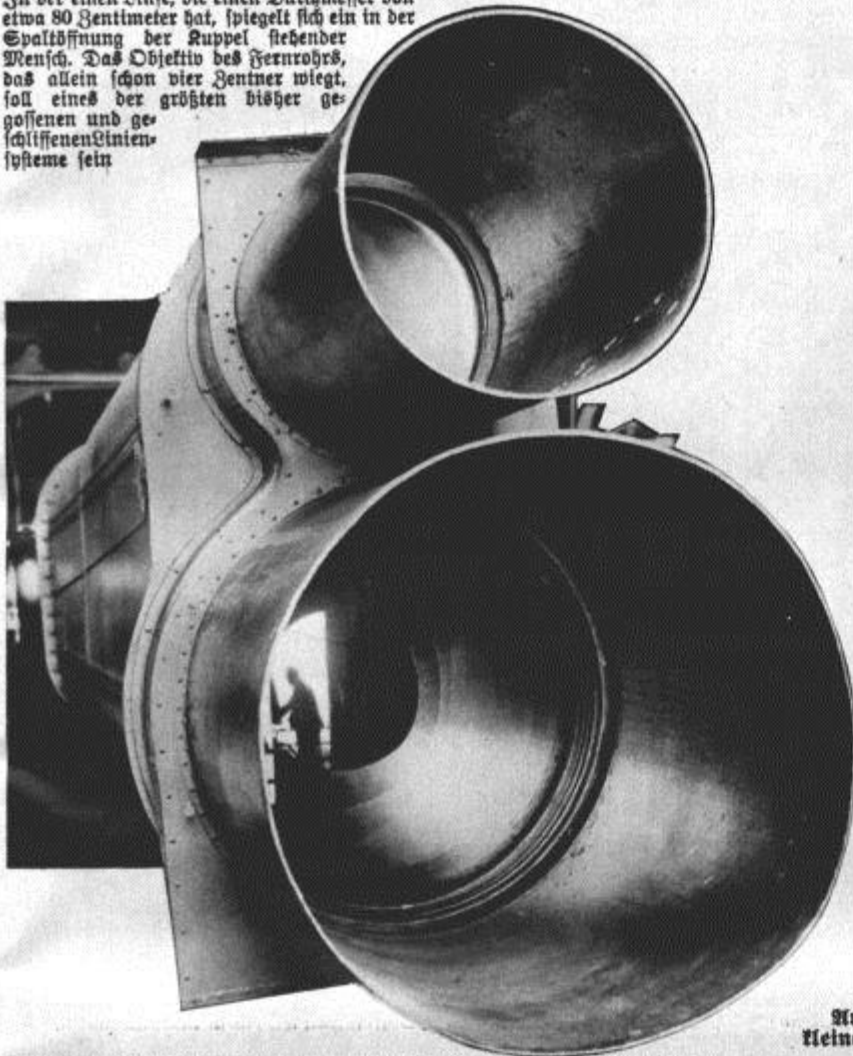


Der ländliche Frauen-
verein tagt



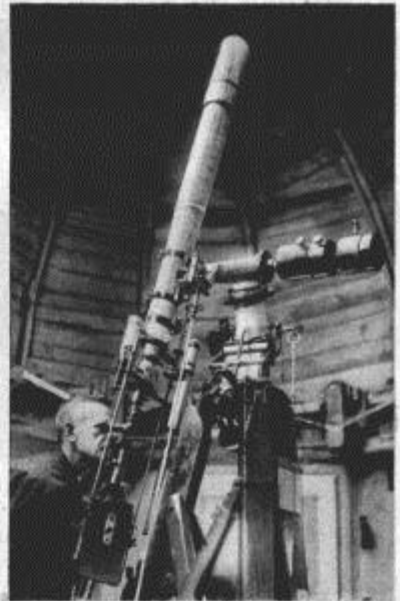
Der schönste Bauern-
garten wird ausgeleitet!
Links: Stolz weist eine
Besitzerin die fachkundige
Kommission auf eine
besonders schön geratene
Pflanze hin. Rechts: Bor-
den Preisen, Wiegen
und anderen Garten-
geräten, berät der Aus-
schuß über ihre Verteilung

Die Augen des großen Refraktors im Potsdamer Astrophysikalischen Institut. In der einen Linse, die einen Durchmesser von etwa 80 Zentimeter hat, spiegelt sich ein in der Spaltöffnung der Kuppel stehender Mensch. Das Objektiv des Fernrohrs, das allein schon vier Zentner wiegt, soll eines der größten bisher gegossenen und geschliffenen Linsensysteme sein

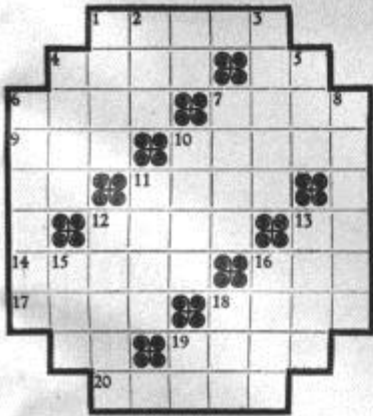


Der Beobachtungsstand an dem Potsdamer Doppelrefraktor. Die riesigen Ausmaße werden durch Vergleich mit den nebenstehenden Menschen deutlich. Trotz des Gewichtes der Anlage ist es durch gute Ausbalancierung möglich, das Fernrohr ganz leicht zu bewegen und einzustellen

Etwas anders sind die Ausmaße dieses kleinen Refraktors



Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Gegenwert, 4. Getreidebestand, 6. englischer Titel, 7. Lohn, 9. weiblicher Vorname, 10. britische Insel im Mittelmeer, 11. abgegrenztes Feld, 12. nordischer Mannesname, 13. ägyptischer Sonnengott, 14. Monat, 16. luftförmiger Körper, 17. Nichtfachmann, 18. Seelenzustand, 19. absichtlich zugefügtes Verleumdung, 20. etwas Unkörperliches.

Senkrecht: 1. Brasilianischer Staat, 2. Teil des Wagens, 3. Stadt in Pommern, 4. Nischenfals, 5. Singstimme, 6. Zeichengerät, 7. Stoffart, 8. Feinengewebe, 10. tierischer Kopfteil, 11. Teil des Beines, 12. Unfriede, 13. Ruhepause, 15. Waldgott, 16. Kleidungsstück, 18. Schicksal.

Auflösungen aus voriger Nummer

Silberrätsel: 1. Regation, 2. Umzug, 3. Mährei, 4. Dauertrah, 5. Insalvent, 6. Fichsfeld, 7. Paradißma, 8. Famulus, 9. Letter, 10. Jphigitie, 11. Chllberich, 12. Temperament, 13. Binnowiy, 14. Unterbau, 15. Brofat, 16. Europa, 17. Splendib, 18. Sarabande, 19. Einschießel, 20. Raubbein: „Nur die Pflicht zu bessern gibt das Recht zu tadeln.“

Gleichung: a = Muse, b = Sol, c = Tib, d = Nil; x = Russolini.

Baurätsel: 1. Schlei, 2. Anarre, 3. Pindar, 4. Weiße: Schneider, Wehrmacht.

Beisuchstortenrätsel: Seilsensieder.

Berschmelzungs-Aufgabe: 1. Rubinstein, 2. Kufgator, 3. Dokument, 4. Internat, 5. Eisenbart, 6. Nigolitto, 7. Usedom, 8. Normandie, 9. Geheimgat: Radierung.

David und Goliath unter den Himmelsfernrohren

Bild unten: Die wohl kleinste Sternwarte der Welt besteht auch in der Nähe von Berlin: In Schönow erbaute sie ein Stellungsloser in jahrelanger mühsamer Arbeit. Er führt seine Hakenbeobachtungen so exakt durch, daß sie zu wissenschaftlichen Zwecken mit herangezogen werden. — Unten das Kuppeldach und darüber das Fernrohr seiner kleinen Himmelswarte

Photos: Presse-Photo





Der letzte Mann
beim Tauglehen



Ins Netz gegangen! Pfadfinder bei einem Hindernislauf
im Kampf mit den tödlichen Maschen Sennecke



Der jüngste Olympia-Teilnehmer, das japanische Schwimmwunder Miyajaki. In der 100-Meter-Strecke schlug der erst Fünfzehnjährige mit 58,2 Sekunden seine europäischen und amerikanischen Konkurrenten S.B.D.

Olympische Sieger

Die einzige Medaille für Deutschland aus den Leichtathletik-Kämpfen der Olympiade bringt der Zehnkampfsieger Eberle heim. Nach glänzenden Anfangsleistungen erlänzte er infolge einer Fußverletzung am Schluß allerdings nur den dritten Platz, erwarb damit aber immerhin wenigstens eine bronzene Medaille für Deutschland S.B.D.



Wie vor 150 Jahren! Eine Montgolfiere, ein nach dem Erfinder benannter durch Heißluftfüllung aufwärts getriebener Ballon, wurde als Abschluß der großen Berliner Sommerschau „Licht, Luft, Sonne“ losgelassen. Aus 300 Meter Höhe sprang ein Fallschirmpilot ab und erwartete dann unten das Niederstinken seines inzwischen erkalteten Ballons S.B.D.

Auf den Spuren der ersten Flieger

Ein Denkmal für Otto Lilienthal, den Vorkämpfer der Fliegeret, der sein Leben für seinen Gedanken opferte, wurde an der Stelle seiner Versuche in Lichterfelde bei Berlin jetzt eingeweiht. Auf einem Basaltsockel trägt es eine silberne Weltkugel K.

